



## Damals



## Das Erbiglied

Auf den Erbig hoch steig ich so gern,  
da liegt die Welt vor mir,  
die vielen Orte nah und fern,  
das große Waldrevier.

Der Odenwald, die Spessarthöh'n,  
du kannst bis hin zum Taunus seh'n.  
Da führt des Maines Silberband,  
ins weite Land.

Drei Kreuze grüßen lange schon,  
den Wanderer ernst und still,  
erinnern uns an die Passion,  
an Schweinheims großes Spiel.

Erinnern an die schwere Zeit,  
an Krieges Schrecken, herbes Leid.  
Dass wir verschont von solcher Not,  
das danket Gott.

Wenn wir bei den drei Kreuzen steh'n,  
und schau'n ins Land hinaus,  
zu Füßen unser Schweinheim seh'n  
und da manch liebes Haus.

Hoch auf des Kirchturms schlankem Bau,  
wacht über uns die hohe Frau.  
Oh, dass in ihrer treuen Hut,  
werd alles gut.

Das Bächlein aus der Berge Grund,  
durchheilt das schöne Tal,  
da lagern sich im weiten Rund,  
die Häuser ohne Zahl.

Umrahmt von Bergen, Wald und Flur,  
von Gottes herrlicher Natur.  
Wer je von hier ins Land geblickt,  
war hoch entzückt.

Musst vom Ruhstock herauf du gehen,  
auf steilem „Zick-Zack-Pfad“,  
bleibe kurz auf halber Höhe steh'n,  
genieß' den Blick zur Stadt!

Weil ich von ihr begeistert bin,  
komm mir ein Vers gleich in den Sinn.  
Ich singe froh das kleine Lied,  
sing' du nur mit!

Aschaffenburg, du Perle fein,  
gar sehr gefälltst du mir,  
mit deinem Schloss hoch über'm Main,  
bist du des Landes Zier.

Wo auf der Welt gibt's eine Stadt,  
die auch ein Pompejanum hat!  
Wo man trinkt den Pompejaner Wein, -  
da ist gut sein.

Nach Westen geht durchs eb'ne Land,  
des Maines träger Lauf,  
in Dunst taucht fern am Himmelsrand,  
der Taunus-Feldberg auf.

Vom Süden grüßt der Odenwald,  
der Spessartberge wohl Gestalt.  
Und Wälderwogen rings umher,  
ein grünes Meer.

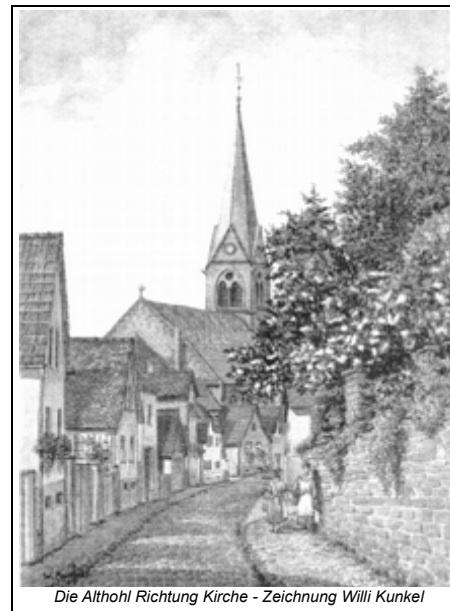
Kommst du dann an die Friedrichsruh',  
schließt langsam sich der Kreis,  
das Heimat-Bilderbuch machst zu,  
zu Ende geht die Reis'!

Noch liegt der Stengerts vor dir da,  
der Elterberg zum Greifen nah.  
Bewahre gut, was du geseh'n,  
So nah und wunderschön!



Blick auf Schweinheim

**Gedichtet von Karl Schneider † –  
Gründungsmitglied unseres Vereins**



Die Althohl Richtung Kirche - Zeichnung Willi Kunkel

Der kürzlich Verstorbene Georg Rady hätte, so sein  
Sohn Peter, in geselliger Runde öfters dieses Lied  
zur Freude der Anwesenden angestimmt.

## De Althäihler Chor

Hi .... Ha .... Hor. Jetzt kimmts Althäilerchor.  
Die Gans kann fliegen, im Wasser liegen  
und Eier legt sie auch,  
groß und klein wie man sie braucht.  
Sie setzt sich nieder, streckt das Gefieder  
und streckt den Bärzel raus,  
schwupp das Ei ist haus.  
Dann gibt es Junge,  
ganz gelungne und gescheite Gäns,  
die wackle mit de Schwänz.  
Ihr liebster Fraß ist Gras und Kraut  
und Schneck und Regenwurm, das ist enurm  
Bimserassa bum, der erste Vers ist rum.  
Jetzt folgt der Zweite, wie man voll Freude  
ein kleines Gänlein brät.



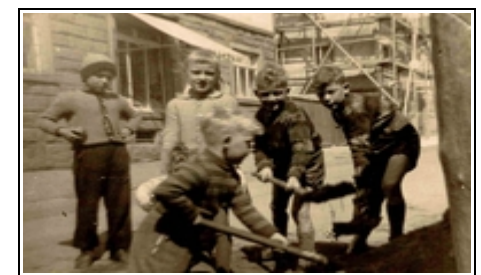
**Althäiler Kinner.** Hinten v.l.n.rechts: Keim Josefine, Hilde  
Hessler (Seidel), Greta Rüh, Kerz Lonj, Rady Georg, Kolb Lisa,  
Staudt Resel. Vorne: Hessler Christel (Seidel), Rüh Maria,  
Rickert Jakob, Kolb Gretchen, Staudt Friedel.



Die Althohl mit Lebensmittel Alois Kolb - Zeichnung Willi Kunkel

Zielbewusst durch ihre zarte Brust,  
wird sie gestochen,  
aufgebrochen wird ihr zarter Bauch.  
Man nimmt und stopft sie aus,  
mit großem Fleiß macht man sie heiß  
und bräts im Ofen drin, schon ist sie hin.  
Gänsebrist und Ärsch,  
jetzt kommt der letzte Vers.  
Die Gans ist niedlich und meist auch friedlich,  
wenn sie auch dann und wann,  
dem Reitersmann gefährlich werden kann.  
Jedoch gebraten, kann sie nicht schaden.  
Drum ist egal, ob de a mit em annern isst,  
ob er es größte Trumm erwischt,  
ob er vom Fuße oder Brust ansticht  
oder direkt vom Arsch.  
Vorzüglich Fraß !!!!  
Gänsebrist und Ärsch,  
des wor der letzte Vers.

Hi ....Ha .... Hor .... des wors "de Althäilerchor"



„Kinner“ in de Althohl – v.l.n.r. Schüssler Norbert,  
Uschi Sahn und die drei Brüder Rettinger.